

Ersteit  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ersteit  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 123.

Welzheim, Sonntag den 13. August

1871.

### Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

#### An die Ortsvorsteher.

Zum Gebrauch bei der Oberamts-Visitation ist aus den Lept  
abgehörten Stiftungs-Rechnungen der Activo- und Passivo-Stand  
der Stiftungen zu erheben und bis **Mittwoch den 16. d. M.**  
zu berichten.

Den 11. Aug. 1871.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

— In der gestrigen Nummer d. Bl. ist Seite 1, Spalte 1,  
Linie 8 des oberamtl. Erlasses aus Versehen ein Druckfehler stehen  
geblieben: es soll dort „Steuer-Contribuenten“ heißen. D. R.

#### \*\* Ein Besuch in Paris. (Fortf.)

Nachdem wir nun die ganze Gegend des Triumphbogens genau  
betrachtet haben, kehren wir der Einfachheit halber über die Elisee-  
schen Felder und den Concorde-Platz zurück, und nehmen die in  
gerader Richtung sich vor uns ausdehnende Rivoli-Strasse mit ihren  
zur linken Hand unabsehbaren Bogengängen, in welchen Läden aller  
Art angebracht sind. Gleich am Eingang begegnen wir dem total  
zertrümmerten Finanz-Ministerium, dessen Außenwände gegen die Ri-  
voli-Strasse größtentheils nicht mehr existiren, so daß das ausge-  
brannte Innere sich ganz dem Blicke öffnet; um die Ecke gebogen,  
in der Strasse Castiglions hat es das Aussehen wie die übrigen  
ausgebrannten Gebäude. Nur wenige hundert Schritte vom Ven-  
dome-Platz entfernt, wäre es eine Zurücksetzung, wenn wir densel-  
ben, da er über die ganze Zeit der Commune eine so wichtige Rolle  
gespielt, nicht geschwind einen Besuch machen würden. Welch ein  
fahles Aussehen ohne seine Säule, die in verschiedenen Stücken ge-  
borsten im Industrie-Palaste der Wiedergeburt harret! Nur der  
Sockel steht noch inmitten dieses runden fast ganz unbeschädigten  
Platzes, der meist von Staatsgebäuden umgeben ist, worunter auch  
das Justizministerium, in dem einst Emil Olivier thronte. Beiläu-  
fig sei hier bemerkt, daß die Vendomesäule 43 $\frac{1}{2}$  Meter hoch und  
eine genaue Copie der Trajan-Säule war. Auf ihrem Neuzeren  
war spiralförmig der Feldzug von 1805 in Basreliefs dargestellt,  
wozu das Bronze von nicht weniger als 1200 eroberten Kanonen  
geliefert wurde. Nach der Rivoli-Strasse zurückgeht, halten wir  
uns auf der rechten Seite längs des Tuileriengartens. Die Gitter  
sind noch fest verschlossen, über die Mauern ragt Pferdekopf an  
Pferdekopf und der ganze innere Raum ist zu einem Zelllager ein-  
gerichtet, das durch die Mauern und eisernen Gitter gleichsam be-  
festigt ist. Man scheint also der Sache noch nicht ganz zu trauen.  
Von dem Tuilerien-Palaste ist der auf den Garten gehende Flügel,  
welcher von der kaiserlichen Familie bewohnt war, ganz ruiniert und  
auch die aufstößenden Theile sehr mitgenommen. Der angebaute  
Louvre ist glücklicherweise verschont geblieben. Propriété nationale  
(Nationaleigenthum) und liborté, égalité, fraternité (Freiheit, Gleich-  
heit, Brüderlichkeit) sind in großen Lettern und in verschwenderischer  
Weise an den Tuileries wie an allen Staatsgebäuden angebracht. Ge-  
genüber bietet der Theil des Palais royal, welcher dem Prinzen  
Napoleon zum Aufenthalt diente, ein Bild grauenhafter Verwüstung.  
Das ruhigste Gemüth empört sich gegen diese hoshafte Verwüstung  
von Monumenten, die manche Revolution gesehen, aber die kaum  
überwundene in unserem sogenannten aufgeklärten Jahrhundert nicht  
überleben sollten. Unter den Eindrücken des eben Geschehenen gehen  
wir unsere Straße weiter, die in diesem Stadttheil in großer Zahl  
beschädigten und zerfallenen Häuser kaum beachtend, setzen über den  
Boulevard Sebastopol, an dem nur Augespuren zeigenden Thurm

St. Jacques vorüber, um möglichst schnell zum Stadthaus zu  
kommen. Zu beiden Seiten wieder Ruinen, von sehr zweifelhafter  
Solidität, mitten über die Straße eine Stange, deren Zweck wir  
erst einsehen, nachdem uns einige wachstehenden Soldaten: halt!  
zuriefen, indem sie auf die morschen Mauern deuteten. Auf Um-  
wegen kamen wir endlich am Ziele an. Welch ein Anblick! Eine  
Heerde Wilder hätte nicht schlimmer haufen können, als es hier die  
jaubere Commune gethan. Das Dach des Stadthauses sammt allem  
Brennbaren im Innern ist nicht mehr und die Kaminröhren starren  
haltlos in die Luft. Die prächtigen Säle, welche bei Gelegenheit  
der vom Präfecten alljährlich arrangirten städtischen Bälle 8—10,000  
Personen auf einmal beherbergten, sind zerfallene Räume. Das  
obere Stockwerk ist schwarz und verbrannt und das untere  
hat so stark gelitten, daß eine Ausbesserung unmöglich erscheint.  
Der Stein, welcher nämlich in Paris zum Bau verwendet wird,  
ist nicht etwa Sand, sondern Kalkstein, der bei den vom Feuer er-  
griffenen Häusern förmlich gebrannt worden ist, so daß er sich zer-  
bröckeln läßt, und daher ist um so weniger an eine Wiederherstellung  
des alten Stadthauses zu denken, das den Ruinen nach zu schließen,  
in schrecklichem Feuer gestanden sein muß.

Unvergesslich ist mir das Panorama, welches ich an diesem Platze  
in einer wunderschönen hellen Mondnacht genoss. Hart an die Seine  
gelehnt, vor mir der geräumige Platz, zu dessen Rechten die Ruinen  
des Stadthauses, im Umkreise wohl  $\frac{1}{4}$ , der Häuser zerstört, jenseits  
der Seine die schwarze Masse der Notre Dame, etwas Fluß abwärts  
die ernstesten düsteren Thürme der Conciergerie, wovon der Eine  
seines spitzen Daches beraubt, dabei die Seine mit ihren hohen ge-  
mauerten Ufern und Brücken. Dieses Ganze vom fahlen Mond-  
lichte beschienen, gibt ein Bild, das meine auf diesem Felde ungeübte  
Feder nicht annähernd wiederzugeben vermag. Ueberlassen wir nun  
diese Stätte ihrem Schicksale und verfolgen wir unsern Weg weiter  
immer fort auf der Rivoli-Strasse, und deren Verlängerung der  
Straße St. Antoine, so kommen wir auf den Bastillen-Platz, von  
dem wir auch einige Häuser in unsern Ruinen-Verzeichniß aufnehmen  
müssen. Die den Platz zierende 50 Meter hohe Juliusäule hat nicht  
gelitten. Der Abend ist so schön und hell, so daß es schade wäre,  
wenn wir ihn nicht vollends ausnützen würden. Nach einigem Be-  
rathschlagen von etwas Courage angefaßt, einigen wir uns, das  
benachbarte Belleville und Lavillette zu besuchen, und nehmen nun  
den Boulevard Richard Lenoir, um möglichst direct dahin zu kommen.  
Dieser Boulevard macht seinem Namen alle Ehre, denn er ist schwarz  
und unerhell; natürlich sprechen wir nur französisch unter uns, um  
nicht die Aufmerksamkeit der hie und da vorübergehenden Gestalten  
auf uns zu ziehen, die nicht gerade Vertrauen erweckend sind.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 11. Aug. Gestern ist ein interessanter bayr. Mi-  
litär- vielmehr Provinzentrug hier durchpassirt; es war eine Sen-  
dung von Liebesgaben der Augsburger, für die gegenwärtig in der  
Nähe von Paris bei Vagny liegende Augsburger Garnison. Ueber  
10,000 Gulden haben die wackern Augsburger gespendet, um ihre  
braven Soldaten zu erfreuen. Unter anderem sind mit dem gestrigen  
Extrazug 300 auf Eis gelagerte Cimer Bier abgegangen, ferner  
100,000 Stück feine Cigarren, 60 Centner Räs u. s. w. Für Be-  
schaffung des Weins wurde Herr Baurath Leypold aus Augsburg  
nach Neustadt an der Hardt abgefangt, um einen vortrefflichen Pfäl-  
zerwein der treuen Wacht vom Rhein zu überbringen.

Heilbronn, 10. Aug. (Schafmarkt.) Der heutige Schaf-  
markt, auf dem ungefähr 9000 Stück Schafe verbracht wurden, ging  
rasch zu Ende. Fast sämtliches Vieh wurde verkauft und dabei an-  
sehnliche Erlöse erzielt. (Hammel pr. Paar 30—32 fl., Lämmer



15—20 fl.) Ein großer Theil des aufgekauften Viehes kam in die Rheinlande und nach Frankreich, so namentlich größere Transporte nach Nancy und Straßburg. Bei der großen Nachfrage war nur zu bedauern, daß die Zufuhr eine im Vergleich mit früheren Märkten ziemlich geringe war.

Vom Neckar. Die „Tauber“ berichtete dieser Tage über einen Gaunerstreich, der in Heinsheim verübt wurde, indem der Knecht des dortigen Gutsverwalters mit Pferd und Wagen durchgebrannt ist. Neuere Nachrichten desselben Blattes zufolge hat sich ergeben, daß der betreffende Knecht das Fuhrwerk um den Preis von 62 fl. an einen Bauer in Löwenstein bei Weinsberg verkauft hat. In einem Orte der Umgebung Löwensteins erzählte nämlich ein Bauer im Wirthshause, daß ein Löwensteiner zu einem spottbilligen Fuhrwerke gekommen, das mindestens seine 340 fl. werth sei. Diesem Gespräch hörte ein württembergischer Landjäger zu, der sogleich nach Heinsheim reiste und dann in Begleitung des Verwalters nach Löwenstein zurückkehrte. Das betreffende wohlfeile Fuhrwerk war wirklich das des Verwalters und wurde sogleich zurückgenommen. Der Knecht ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Paris, 11. Aug. Das Journal des Debats bestätigt, die Budgetkommission habe die 20prozentige Steuer auf Rohstoffe mit 19 gegen 8 Stimmen verworfen. Die Kommission habe dafür einen 3prozentigen Steuerzuschlag auf alle zollpflichtigen Artikel, ausgenommen Getreide, Steinkohlen und die neulich mehrbesteuernten Gegenstände, vorgeschlagen. Das Ergebnis wird zu 75 Millionen berechnet.

Versailles, 10. Aug. Die Nationalversammlung genehmigte definitiv das Departementalgesetz mit 519 gegen 129 Stimmen. Der Regierung wird unterbreitet das Complementargesetz für das Seine-departement einbringen. Die Budgetkommission verwarf mit großer Majorität endgiltig das Regierungsprojekt, eine 20prozentige Steuer von den Rohstoffen zu erheben.

## Unterhaltendes.

### Der Hochverräther.

Historische Preis-Novelle von George Sittl.

(Fortsetzung.)

Der Kutscher saß schon majestätisch auf dem Boock — die riesigen Heibucken standen hinten auf — ihre Waffen blitzten. „Adieu — Gute Nacht!“ rief der Prinz. Der Thorweg öffnete sich — der Wagen rollte hinaus. Eine große Menschenmenge empfing ihn und begleitete ihn mit allerlei rohen Scherzen. Der Prinz war heiter, lachte und scherzte. Man kam nur langsam vorwärts. Im fahlen Mondlichte stiegen die Thürme von Sankt Pantaleon auf. „Ah — wir sind am Ziele“, sagte der Prinz. „Sie sehen, Ihre Besorgniß war unnüß, Messieurs.“ Der Wagen näherte sich dem Ziele immer mehr — die Gegend ward immer öder. Hinter den grauen, dunstartigen Wolken schaute der Mond wie furchsam hernieder und aus dem Nebel schimmerten die Lichter des Klosters von St. Pantaleon. — Die Mauern, kleinen Gartenhäuschen und entlaubten Hecken, welche die Straße begrenzten, starren in tiefem Schweigen die kleine Schaar an, welche sich gleich nächstlichen Raubthieren hin- und herbewegte, einige Stellen der Straßen besetzte, dann wieder über den vom Mondlichte beschienenen Fahrweg huschte und endlich im Schatten zu verschwinden schien. Ein leises Pfeifen schallte durch die Stille. In dem Winkel, den die letzte, vor dem Kloster hinlaufende Mauer mit den Gartenhäusern bildete, standen zwei Männer. Es waren Obizzi und der Lieutenant vom Regiment Grana: Hermann Steger. „Habt Ihr das Pistol in gutem Anschlag?“ flüsterte Obizzi. „Ich halte es bereit“, lautete die Antwort. „Seht, dort kommt der Wagen heran.“ Obizzi deutete schweigend auf die ihnen gegenüberliegende Ecke. Hier standen gegen die Mauer gedrückt der kölnische Soldat Winter mit seinen beiden Kameraden. Weiterhin, sich quer vor dem Ausgange der Straße postirend, huschten die Leute, welche Bagnacco führte. Der Plan war gut angelegt. Sobald des Prinzen Wagen in der Straße anlangte, sollten Winter von der einen, Obizzi und Steger von der andern Seite kommend, hinter dem Fuhrwerke die Straße schließen — den Wagen von hinten anfallen, während Bagnacco ihn von vorne angriff. — „Er rollt heran, sagte Bagnacco. „In wenigen Minuten werden wir eine tolle Scene erleben.“ Er faßte seinen Degen mit nerviger, geübter Faust und wickelte, wie die Stierfechter es zu thun pflegen, den Mantel fest um seinen linken Arm. — Dann er, die ganze Wucht seines Körpers auf das vorgestreckte rechte Bein werfend — fest, wie zum Stoße bereit. „Eh bien“, sagte Champilon dem Prinzen leicht die Hand drückend. „Es war nutzlos, diese Furcht. Wir werden glücklich in Sankt Pantaleon ankommen, und von dort aus den deutschen Tölpeln ein schweres Spiel machen.“ „Ha! Ha!“ lachte der Prinz. „Unsere Damen werden einigermaßen gefoppt, sobald wir mit der Sache im Reinen sind. Ihre Furcht war in der That sehr übertrieben.“ „Sie dürfen nicht

vergesen, mein Prinz“, sagte Cort, „daß die Theilnahme der Comtesse für Sie eine große — innige ist. Ihr Herz schlägt immer höher und schneller, wenn Sie einer Gefahr entgegen eilen. Hollah — was ist das? — Der Wagen hält? — Heda, Nicolas“, rief er zum Fenster hinausblickend. „Was gibt es denn? Sind Masken?“ Ein Schuß blitzte auf — hoch bäumten sich die erschrocken Pferde — ein heiserer Schrei ertönte, man sah die Gestalt des Kutschers auf dem Boock wartend. „Gott, mein Gott“, rief der Prinz. „Das ist ein Unfall.“ „Die Waffen heraus“, rief Cort. Champilon und Cort zogen ihre Pistolen. Ein verworrenes Geräusch von Stimmen und Waffen erschallte. „Heraus aus dem Wagen! Nieder mit ihnen“, brüllte es. Schüsse blitzten auf — die Scheiben des Wagens flogen klirrend in Stücke — angstvoll wieherten die Pferde. „Hinaus — auf der andern Seite — in's Freie, mein Prinz“, mahnte Cort — die Degen der Trabanten klirrten bereits gegen die der angreifenden Soldaten.

„Lichter! Fackeln heran!“ schrien in das Getümmel des Kampfes hinein die Begleiter des Prinzen. Das Gefecht war in vollem Gange. Wüthend hieben die Trabanten um sich — die Hellenbarden der Angreifer streckten den riesigen Korz zur Erde — ächzend wälzte er sich am Boden — der Kutscher und Nielder feuerten ihre Köpfe gegen die Soldaten ab, Dampf hüllte den Wagen ein — und beim Lichte der Fackeln, welche Bagnacco's Begleiter herbeischafften, entspannt sich das heftigste Handgemenge. Heraus mit den verfluchten Franzosen, schrie Obizzi wüthend. — „Fliehen Sie, Prinz“, bat Champilon. Trotz der Ueberzahl war es den Begleitern Fürstenberg's gelungen, sich nach einigen Augenblicken höchster Gefahr frei zu machen. Der Kutscher Niklas, obwohl aus mehreren Wunden blutend, hieb auf die Pferde, donnernd rollte der schwere Wagen weiter, warf die Anstürmenden nieder, quetschte einige der Soldaten gegen die Mauer und gewann die Straße — da stürmten drei Reiter herbei. — „Seht nach“ schrie Bagnacco wüthend. „Haltet sie auf, die Franzosenrotte, donnerte Obizzi, mit dem blanken Degen in der Faust dem Wagen nachstürzend. Eine Wendung der Gasse hielt die Flucht auf — ein neues Gefecht entspann sich. „Nehmt das, Ihr verdammter Schurke“, rief Cort, sich herausbeugend und sein Pistol auf Steger abfeuernd — der sogleich getroffen in die Knie sank. „Und das für Euch — Soldling der Franzosen“, rief Obizzi, sein Pistol ebenfalls abfeuernd — Cort freischte schrecklich auf — er stürzte in den Wagen zurück — der entsetzte Prinz fühlte, wie das Blut des Getroffenen ihm ins Gesicht spritzte — „Vom Boock herunter“, riefen die Reiter — und mit starker Faust rissen sie Niklas herab, der, wie ein Stier um sich stoßend und rasend im Laufe das Weite suchte. „Dort ist eine Mauerlücke“, rief Champilon dem Prinzen zu — „Entspringen Sie, Prinz, — durch die Weinberge. Im Nu war Fürstenberg mit den Weinen aus dem Schlage des Wagens — schon sah er die Freiheit vor sich — denn seine Begleiter wehrten noch immer den Angreifern, da legte sich eine starke Hand auf seinen Arm — die Finger dieser Hand spannten sich wie eine Klammer um den feinen Arm des Prinzen. „Zurück, Monsieur“, rief Obizzi, oder Sie sind eine Leiche.“ Er drückt den Prinzen wieder in den Wagen. „Berrath! ich will Sie züchtigen“, stieß der Prinz heraus. „Wir züchtigen Sie“, höhnte Obizzi. „Schade, daß Herr von Hadmar nicht dabei ist.“ „Warten Sie hier auf ihn“, rief Champilon, Feuer auf Obizzi gebend. „Ah — verdammt — oh — ich bin hin“, brüllte der Marquis und taumelte blutend zu Boden. In diesem Augenblicke war die Karosse von den Angreifern vollständig umringt — Nielder — Champilon und der Kutscher bluteten aus ihren Wunden oder waren auf der Flucht — eine breite wilde Gestalt schwang sich in den Wagen und packte den Prinzen. „Ich bitte Monsieur, still sitzen zu bleiben — Alles ist für Sie zu fürchten.“ Bagnacco, mummelte Fürstenberg, sich in die Ecke des Wagens drückend. „Gilt! Gilt!“ befahl der Offizier. „Es wird lebendig — wir müssen hinaus zur Stadt.“ „Hülfe! schrie der Prinz. „Wollen Sie neben Herrn Cort liegen?“ fragte Bagnacco, sein Pistol hebend. „Gilt Euch.“ Der Wagen lenkte um — kaiserliche Trabanten saßen auf dem Boock — auf den Kutschenschlägen und den Bedientenstößen — der wilde Troß jagte die Gasse hinab — wieder gegen den Mauritiussteinweg zu. „Aber wir haben Vermundete — Leichen! rief Winter zum Wagen hinein. „Laßt Alles liegen“, befahl Bagnacco hinaus. „Marquis von Obizzi ist schwer blessirt.“ „Thut Nichts — hier, schmeißt den alten Patron dazu.“ Er schob die Leiche Cort's, welche noch im Wagen lag, zum Schlage hinaus — dem Prinzen dunkelte es vor den Augen — der Fackelglanz, das Getümmel machten ihn fast ohnmächtig. Mit rasender Schnelligkeit fuhr der Wagen durch die Gasse — Massen von Menschen kamen ihm entgegen — die Späße der Masken johlten wieder. „Himmel!“ rief die Gräfin, welche mit den Damen am Fenster ihres Hotels stand und die Rückkehr der Begleiter des Prinzen erwartete. „Das ist des Prinzen Wagen — fremde Männer auf



dem Sitze — Reiter neben den Schlägen — Verrath! Hilfe!" rief sie, das Fenster öffnend in die Gasse hinab. „Reißt auf die Pferde“, befahl Bagnacco mit wilder Stimme. Die Menge ließ einige Minuten in ihrem Vordringen nach — blitzschnell verbreitete sich die Nachricht, daß irgend Etwas Ungeheuerliches geschehen sein müsse — aber die kaiserlichen Soldaten hielten keinen Augenblick inne. „Kußt die Leute vom Rathe der Stadt herbei“, ließ sich jetzt Dubort vernehmen, der aus dem Hotel der Gräfin in die Straße eilte. „Zieht die Glocken.“ „Was geschah? Redet? Was giebt's“, riefen tausend Stimmen. „Eine Gewaltthat in Köln! Menschenraub! Inmitten der freien Stadt Köln — im Carneval“, rief Dubort. Das Getümmel und die Rufe der Wuth nahmen überhand, obwohl die Massen gar nicht begriffen, um was es sich handle. Da drängte sich, blutend und mit zerrissenen Kleidern der Kutscher Nielas durch den Haufen. „Seht! Seht!“ rief er außer sich. „Mörder! Mörder! Man hat den Prinzen gefangen! Die Kaiserlichen sind in der Stadt.“

So wenig Sympathien der Prinz auch haben mochte — der Ruf: die Kaiserlichen! fachte den Zorn der Masse an, welche bereits die Bedrohung der Stadt — einen Ueberfall vor sich sah, dessen Opfer die Carnevalsfreuden werden sollten. „Zu Hilfe der Stadt Köln!“ heulten tausende von Stimmen. Hätten die Freunde des Prinzen diesen Ausbruch richtig geleitet und die Menge auf den Wagen geholt — dann wäre die Entführung des Gefangenen vereitelt gewesen — so aber hatte Nielas in seinem Eifer nur eiligst berichtet; daß bei Sankt Pantaleon ein Gefecht stattgefunden habe, dessen Opfer in der Gasse blutend umherlügen. Mit furchtbarem Getümmel strömte trotz alles Rufens der Gräfin die Menge nach dem Schauplatz des Kampfes. Bagnacco erreichte mit seinen Leuten und dem Gefangenen glücklich das Hahnenhor. „Werda!“ rief es von dem Schlagthurm. „Kaiserlicher Dienst“, tönte die Antwort. „Verrath an dem Prinzen von Fürstenberg“, rief der Gefangene mit Ausbietung aller Kraft. „Halten Sie das Thor verschlossen, bis Hilfe naht.“ Rufe, oder ich gebe Feuer“, schrie Bagnacco. „Wer hat den Dienst hier?“ „Der Syndikus von Köln“, sagte Georg vortretend. „Ha! Sie, Monsieur“, knirschte der Prinz. Sie werden das Thor geschlossen halten.“ „Denken Sie an Ihren Eid gegen Kaiser und Reich“, rief Bagnacco, Georg drohend anblickend. „Das Thor wird den kaiserlichen Soldaten geöffnet — und hinter ihnen geschlossen“, sagte Georg ruhig. „Bravo!“ jubelte Bagnacco. „Eilen Sie, Herr Syndikus. Krachend öffneten sich die Thorflügel auf Georg's Befehl — der Wagen rollte hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— (Ein seltsames Schauspiel), das allabendlich Hunderte von Zuschauern an sich zieht, ist augenblicklich in London Wiß Nigthingall, oder besser die „zweiföpfige Creolin“, die in St. James Hall Tanz- und Gesangsproduktionen gibt. Es ist dieß der Körper einer Person mit zwei Köpfen, vier Armen und vier Füßen. Außer den stark ausgeprägten Negergesichtern ist der Eindruck, den die Figur macht, durchaus nicht abschreckend, und das Tanzen äußerst grazios. Ihre Neigungen und Abneigungen sind ganz gleich, doch kann jeder Kopf zu gleicher Zeit mit verschiedenen Personen verschiedene Unterhaltung führen. Der Ausdruck in ihren Gesichtern ist trotz der Ähnlichkeit der Züge oft verschieden. Sie singen übrigens Duette, Alt und Sopran, hingegen schlafen sie ganz zur selben Zeit ein, haben dieselben Träume und wachen zur selben Zeit auf, als ob es nur Ein Leben wäre.

— (Eine strikende Stadt.) Eine Stadt, welche Strike macht, ist auch in unserer Zeit, welche so viel Ueberraschendes bietet, etwas Unerhörtes. Spanien hat die Ehre, dieses noch nicht Dagewesene geliefert zu haben. In der Stadt Corogna sind, wie der Courier de Bayonne berichtet, seit Kurzem alle Geschäfte geschlossen, und es ist nicht möglich, sich dort auch nur die unbedeutendste Waare zu verschaffen; alle Kaufläden sind geschlossen, Handel und Wandel scheint ausgestorben. Das Wunder hat ein neuer Steuer-Einnehmer verursacht, welcher den Kaufleuten und Händlern vorwarf, sie hätten seinen Vorgänger, indem sie ihn mit Geld bestachen, dazu verleitet, sie in niedrigere Steuerklassen, als dies den tatsächlichen Verhältnissen entsprach, einzureihen. Die Bürger bestreiten dies, erwidern es sei Sache der Regierung, die Ehrenhaftigkeit ihrer Beamten zu überwachen, und beschlossen in einer Versammlung, daß alle Läden und Comptoirs geschlossen bleiben würden, so lange, bis die Regierung den neuen Colbert abgerufen oder dessen Verordnungen annullirt hätte.

### Geschichtskalender.

1870.

12. Aug. Der König von Preußen verlegt sein Hauptquartier von St. Aulod nach Hermy, drei Meilen von Metz.

13. Aug. Die deutschen Truppen besetzen Nancy.

### Telegramme.

W e l z , 11. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist um 11 Uhr Vormittags zum Empfang des deutschen Kaisers hier eingetroffen und wurde von den Behörden am Bahnhofe empfangen. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wird um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr erwartet. Ein zahlreiches Publikum ist am Bahnhofsperron versammelt.

R e g e n s b u r g , 11. Aug. Die Ankunft des Kaisers in Schwandorf, wo König Ludwig in preussischer Husarenuniform denselben erwartete, erfolgte gestern Nachmittag 4 Uhr. Die beiden Monarchen begrüßten sich durch eine herzliche Umarmung. Um 6 Uhr lief der Zug in den hiesigen Bahnhof ein, von welchem die Monarchen nach dem Hotel „Zum goldenen Kreuz“ fuhren. Der König verweilte daselbst eine Viertelstunde und reiste dann mit der Eisenbahn wieder ab.

L o n d o n , 11. Aug. Das Oberhaus hat die Ballotbill mit 97 gegen 48 Stimmen abgelehnt. — Im Unterhause wurde die Resolution Torrens', das Haus möge Gladstone wegen der Geltendmachung des Prätogative der Krone gegenüber dem Beschlusse des Oberhauses in der Heeresbillfrage seinen Tadel aussprechen, mit 114 gegen 83 Stimmen verworfen.

P a r i s , 11. August. Der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers wird heute oder morgen eingebracht werden. Die Besprechung darüber, ob die Dauer dieser Vollmachten auf zwei Jahre festgesetzt und ob die Verantwortlichkeit der Minister eingeführt werden soll, wie dies das rechte Centrum verlangt, dauert fort. Die Budgetcommission hat gestern den Antrag Perier's auf Einführung der Einkommensteuer zur Berathung zugelassen.

M a d r i d , 10. Aug. Die Behauptung, daß die spanische Regierung beabsichtige, ein Geschwader nach Venezuela zu entsenden, ist unrichtig. Die Regierung wird sich darauf beschränken, in diplomatischem Wege über die Flibustier-Expedition, welche von Venezuela nach Cuba in See gegangen, anzufragen.

M ü n c h e n , 10. Aug. (Hopfen-ericht.) Der heutige Donnerstagsmarkt war, von mehreren günstigen Nachrichten aus den Produktionsgegenden beeinflusst, still. Nur für bessere Sorten, welche mit Mühe die letzten Preise 40—48 fl., einige Ballen 50—54 fl. erzielen konnten, bestand mäßige Kaufslust, Mittel- und geringe Waare, seit einigen Tagen beträchtlich zugeführt, blieb gänzlich vernachlässigt. Umsatz bis jetzt Mittags 40—50 Ballen. In der That soll die warme Witterung den Pflanzungen vom Spalter Land, der Hersbrucker, Altdorfer, Mischgründer Gegend im Wachsthum nützen; wenn der Blüthenanflug gedeihen und gehörig ausdolben kann, dürfte man im Mittelfraten — nach dem heutigen Stand — im Durchschnitt auf eine Drittelernte rechnen.

## Allen, welche Annoncen

in einer oder mehreren — in hiesigen oder auswärtigen Zeitungen zu veröffentlichen haben, offeriren wir,

wenn sie Mühe und Nebenkosten sparen wollen, die Dienste unseres weitverzweigten Institutes, welches, von Autoritäten aller Art begünstigt, seit vielen Jahren sich zur Aufgabe macht, dem inserirenden Publikum die sorgsamste Ausföhrung aller Aufträge zu sichern und gleichzeitig durch Regie, Pachtverträge und Monopole in der Lage ist, angemessene Vergünstigungen zu gewähren.

Die überall gleichlautende Firma

## HAASENSTEIN & VOGLER

hat folgende eigene Domicile, welche sich den Inserenten hiemit angelegentlichst empfehlen:

Basel	Erfurt	Hannover	Mürnberg
Berlin	Frankfurt	Köln a. Rh.	Prag
Breslau	St. Gallen	Lausanne	Stuttgart
Chemnitz	Genf	Leipzig	Wien
Danzig	Halle a. S.	Lübeck	Zürich.
Dresden	Hamburg	München	

Repräsentation an andern Plätzen des In- und Auslandes durch zahlreiche Local-Agenturen.

Haasenstein & Vogler  
Annoncen-Expedition.



# Bekanntmachungen.

Revier Schwend.

## Holz-Verkauf.



Am Samstag den 19. August von Morgens 8 Uhr im Däsen in Schwend aus den Staatswaldungen Rothhaarwald, Ameisengehren, Hirschbachwald, Sägmühlwäldle, Schlechtbächerwald:

1 1/2 Kl. buchene Scheiter, 1/2 erlene Brügel, Nadelholz 1 Kl. Spaltholz, 185 3/4 Kl. Scheiter, 119 1/2 Brügel, 87 3/4 Abfallholz, 6 3/4 weisstannene Rinde.

Hauersbronn.

## Weiden-Verkauf.

Das Weiden-Ertragniß der hiesigen Gemeinde wird am nächsten

Montag Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Schultheißenamt.

Revier Weissach.

## Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 21. d. Mts. aus den Staatswaldungen Eichwald und Thänislinge, Abtheilung Brand, Wolfsgarten, Schloßwald, Bergwald und Moosbau:

1/2 Kl. eichen Anbruch, 5 1/2 Kl. buchene Scheiter und Brügel und 2 Klfr. dio. Anbruch, 1 Kl. erlen

Anbruch, 55 3/4 Klfr. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 100 3/4 Kl. dio. Anbruch und 2 7/8 Kl. sogen. Pfahlholz.

Aus dem Staatswald Ochsenhau, Abtheilung Süßplatte und Erdbeerplatte:

115 3/4 Kl. weisstannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Schädacker.

Reichenberg den 9. Aug. 1871.

S. Forstamt.  
Bachner.

Murrhardt.

## Bettfedern

empfiehlt billigst

Friedrich Horn.

## Verlorener Filzhut.

Am vergangenen Sonntag (Nachts) ging von Alsdorf nach Pfahlbronn ein weißer Filzhut verloren, welchen der redliche Finder bei der Redaktion d. Bl. abgeben wolle.

# Spar- und Kredit-Verein

Alm.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäts-Obligationen, Aktien, Anlehensloosen, Wechseln, Coupons und Geldsorten. Tauschgeschäfte in Effekten. Incassi.

Annahme von Geldern zu 5, 4 1/2, und 4 Proz. gegen unsere Vereins-Scheine und Sparvereinsbüchlein oder nach Uebereinkunft.

Garantien: Gesellschaftskapital von fl. 500,000., Reservefond von fl. 29,145. und das gesammte Geschäfts-Vermögen.

# Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ist aus den nachbezeichneten Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1870 zu ersehen.

Grund-Capital	5,250,000 Gulden
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1870 epl. der Prämien für spätere Jahre	2,309,774 "
Prämien- und Gewinn-Reserven	3,563,791 "
	11,123,565 Gulden.

Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1870 1,330,153,104 Gulden.

Die Gesellschaft fährt fort, Mobilien, Ernterzeugnisse, Vieh, Geräte u. gegen Feuer- und Blitzschaden zu festen mäßigen Prämien zu versichern und sind die unten benannten Vertreter der Gesellschaft gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen, sowie Anträge entgegen zu nehmen.

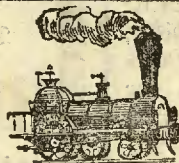
Stuttgart, im August 1871.

Die Haupt-Agenten:  
Schmidt & Dihlmann.

## Die Agenten:

- S. Sobly, Kaufmann, Welzheim.
- Hinderer zum Stern, Blüderhausen.
- G. Stork, Kaufmann, Lorch.

# Fahrten-Plan



# der Bahnzüge

vom 25. Juli an  
a) Stuttgart-Nördlingen.

in der Richtung  
b) Nördlingen-Stuttgart.

Stationen.	Abg.	Mrgs. *)	Vorm.	Nachm.	Abends.	Abends.	Stationen.	Mrgs.	Mrgs.	Vorm.	Mittgs.	Nachm.	Abds.
Stuttgart	4 45	10 15	1 30	5 40	7 30	Nördlingen	—	5 35	—	11 35	3 40	6 40	
Cannstatt	4 55	10 27	2 2	5 49	7 42	Heidenheim	—	—	6 —	12 20	4 10	6 48	
Waiblingen	5 17	10 53	2 28	6 5	8 9								
Winterbach	5 43	11 20	2 57	—	8 37	Kalen	4 40	7 20	8 —	1 18	5 35	8 16	
Schorndorf	5 51	11 30	3 7	6 27	8 47	Eßlingen	4 54	—	8 22	1 32	5 50	8 30	
Blüderhausen	6 —	11 42	3 17	—	8 59	Wügglingen	5 5	—	8 37	1 43	6 2	8 42	
Waldbausen	6 6	11 50	3 25	—	9 7	Unterböbingen	5 12	—	8 47	1 50	6 10	8 49	
Lorch	6 15	12 —	3 35	6 46	9 18	Ömünd	5 27	7 55	9 10	2 5	6 25	9 2	
Ömünd	6 27	12 15	3 50	6 56	9 33	Lorch	5 31	7 58	9 22	2 9	6 29	9 6	
Unterböbingen	6 32	12 20	3 55	7 —	9 37	Waldbausen	5 45	8 10	9 44	2 23	6 44	9 21	
Wügglingen	6 50	12 42	4 17	—	9 59	Blüderhausen	5 53	—	9 56	2 31	6 52	9 29	
Eßlingen	6 59	12 52	4 28	—	10 9	Schorndorf	6 1	—	10 6	2 38	6 59	9 36	
Kalen	7 12	1 8	4 45	—	10 25	Winterbach	6 14	8 32	10 28	2 50	7 13	9 48	
nach Heidenheim	7 20	1 18	4 55	7 36	10 35	Waiblingen	6 21	—	10 39	3 —	7 21	9 56	
Nördlingen	7 30	1 30	5 35	8 18	—	Cannstatt	6 53	9 —	11 27	3 34	7 53	10 30	
	8 50	3 8	6 25	8 37	—	Stuttgart	7 17	9 18	11 55	3 59	8 13	10 52	
							7 25	9 25	12 18	4 8	8 25	11 —	

\*) Beschleunigter Personenzug.